

Zeugen begegnet auch der grosse Lehrmeister des Abtes Johannes von Victring, Otto, der Bischof von Freising.

Der Boden, der dem jungen Kloster zu Theil geworden, wird nicht durchaus zu dem besten gehört haben. Es ist ja bekannt, dass die Cistercienser sich durch Rodung von Urwäldern, Urbarmachung von Wüsteneien, Trocknung von Sümpfen ein unauslöschliches Verdienst um die Cultur erwarben. Im Gegensatze zu dem vornehm gewordenen Benedictinerorden waren sie, besonders im Anfang ihrer Geschichte, rechte Bauern im Ordenskleid, sie waren zur Feldarbeit gezwungen, da sie nur die von ihnen selbst cultivierten und bewirthschafteten Aecker zinsfrei besaßen. Die Gegend um Victring ist heute noch sumpfig und muss es damals noch viel mehr gewesen sein<sup>1</sup>.

Bald sehen wir das Kloster in Verbindung mit den Patriarchen von Aquileia<sup>2</sup> und den Markgrafen von Istrien<sup>3</sup>. Auch der Bischof Ekbert von Bamberg erlässt unseren Mönchen die Mauth in der lebhaften Handelsstadt Villach<sup>4</sup>, und eine ganze Anzahl von Victringer Privilegien ist schon äusserlich durch die Zierde des prachtvollen Reitersiegels kenntlich, dessen sich die Herzoge Kärnthens bedienten. 1217 begegnet die erste Urkunde eines Tiroler Grafen<sup>5</sup>, und 1252 schenkt Graf Albert von Tirol mit Zustimmung seines Neffen, des Grafen Meinhard III. von Görz, an Victring 3 Schwaigen (Alpenhütten) im Virgenthal in Tirol westlich von Windisch-Matrei unweit der Grenze gegen Kärnthen mit einem jährlichen Ertrag von 900 Käsen<sup>6</sup>. Alle anderen Klöster dieser Gegend scheinen solche Alpenhütten besessen zu haben, und so wird das für die Vic-

---

1) Ankersh. Reg. 565 = J.-L. 17065, Urkunde Coelestins III. 1194 Jan. 13, scheint dem zu widersprechen. Es ist eine Bestätigung einer Schenkung Erzbischof Alberts von Salzburg, die gemacht worden sei 'ad vestre paupertatis sustentamentum propter ariditatem loci'. Doch 'ariditas' ist wohl hier nicht im Wortsinne von 'Trockenheit' zu fassen, sondern bedeutet ganz allgemein 'Unfruchtbarkeit'. So auch A. v. Jaksch, mit dem ich diese für die ältere Geschichte Victrings interessante Angabe zu besprechen Gelegenheit hatte. 2) Z. B. 1169 Villach, Urk. des Patriarchen Ulrich II. Ankersh., Regesten 423. Mon. Car. I, n. 259. 3) Die erste Urkunde von Jaksch zu 1207 gesetzt, was ich seiner gütigen Mittheilung entnehme, von Ankershofen Reg. 751 zu 1217, von Meiller S. R. 178 n. 36 zu 1202—8. Markgraf Heinrich meldet dem Erzbischof Eberhard von Salzburg eine Schenkung an Victring. 4) Ueber deren Bedeutung vgl. Krones I, 321. 326. Urk. gegeb. zu Griffen 1207 Juni 15, Orig. aus Victring im Archiv des Geschichtsver. zu Klagenfurt, Ankersh. Reg. 662. 5) Ankersh. Reg. n. 752. 6) Friesach 1252 Nov. 10. Ankersh. Reg. 1174. Schon 1252 Sept. 30 bestätigt Albert den Victringern die erwähnte Urkunde von 1217 (Ankersh. Reg. 1170).